

# Im „Kormoran-Krieg“ sollen Waffen schweigen

INTERVIEW Rainer Nahrendorf will Fischer und Vogelschützer ins Gespräch bringen – Positive Ansätze an der Jagst

Von unserem Redakteur Reto Bosch

An Kormoranen scheiden sich die Geister. Die Vögel sind zwar schön anzuschauen, holen aber viele Fische aus den Gewässern. Auch in der Region Heilbronn und in Hohenlohe gehören die Tiere zu den Wintergästen. Der ehemalige Chefredakteur des Handelsblatts, Rainer Nahrendorf, hat viele Informationen über den „Kormoran-Krieg“ zusammengetragen. Das Vorgehen an der Jagst hält er für beispielhaft.

Herr Nahrendorf, Sie waren Chefredakteur der Wirtschaftszeitung „Handelsblatt“. Warum haben Sie jetzt ein Buch über Kormoran-Konflikte geschrieben? Liegt es daran, dass Sie als Fliegenfischer und Vogelfreund beide Seiten kennen?

Rainer Nahrendorf: Wenn man älter wird, denkt man nicht mehr so sehr an Fangergebnisse, sondern genießt das Naturerlebnis. Ich habe deshalb auch eine ganze Reihe an Naturbüchern geschrieben, die von Videofilmen ergänzt werden. „Der Kormoran-Krieg. Warum die Waffen nicht schweigen“ ist zum Teil ein Erklärbuch, das zeigen soll, warum es noch immer zu so vielen Abschüssen kommt. Mein Ziel ist, die Zahl der getöteten Kormorane zu verringern und die Feindschaft zwischen Anglern und Naturschützern abzubauen. Beide Seiten lieben die Natur, man muss sie miteinander ins Gespräch bringen.

Die Tiere stehen oft im Zentrum emotionaler Diskussionen. Warum ist es so schwierig, sachlich zu bleiben?

Nahrendorf: Die Fischerverbände und die Vogelschützer verfolgen sehr unterschiedliche Interessen. Kompromissbereitschaft gibt es praktisch nicht. Und Gesprächsbereitschaft sehr häufig auch nicht. Gemeinsame Aktionen wie an der Jagst sind sehr selten.

Sind sie bei Ihren Recherchen auf Offenheit gestoßen?

Nahrendorf: Nein. In Mecklenburg-Vorpommern etwa wurden 5000 Kormorane abgeschossen, das Kapitel in meinem Buch dazu heißt „Das Massaker von Anklam“. Das zuständige Ministerium hat mich bei den Recherchen behindert. Ich wollte wissen, wie es gehandelt worden ist, dass viel mehr Tiere geschossen worden sind als genehmigt war. In Bayern ist die Zahl erlegter Kormorane ebenfalls recht hoch. Auch da wollte ich Einzelheiten wissen. Bekommen habe ich nichts. Ich habe mich davon aber nicht beirren lassen.

Wie beurteilen Sie die generelle Akzeptanz für den Kormoran?

Nahrendorf: Die Kormorane werden in Deutschland überwiegend gehasst. Und das hat der Vogel nicht verdient. Es gibt etwa 1,5 Millionen Angler und rund 1,3 Millionen Bürger, die in den großen Naturschutzverbänden organisiert sind. Man muss natürlich auch zugeben, dass 200 in ein Fließgewässer einfallende Kormorane negative Gefühle auslösen können. Es entstehen ja auch Schäden, die hungrigen Tiere holen sich viele Fische.

Wo gibt es denn die größten Probleme?

Nahrendorf: In den Winterastgebieten in Bayern und Baden-Württemberg, vor allem in der Bodenseeregion. Da sind die Fronten teilweise sehr verhärtet.

Das Konfliktpotenzial ist natürlich groß. Der Kormoran holt sich die Fische, die die Vereine zuvor in mühevoller Arbeit eingesetzt haben. Verstehen Sie deren Ärger?

Nahrendorf: Ja klar. Die Fischer wollen nicht einsetzen, um Kormoranfutter bereit zu stellen. Das kann man aber verhindern, in dem man generell nur im Frühjahr einsetzt. Dann sind die Wintergäste schon wieder weg in den Brutgebieten. An der

Jagst gibt es ja gar keine Brutkolonien.

Sie haben sich auch mit der Jagst beschäftigt. Wie sieht es da aus?

Nahrendorf: Ich finde es sehr gut, dass nach dem Chemie-Unglück Angler und Vogelschützer gemeinsam zählen. Denn damit fängt der Streit oft schon an: Wie viele Kormorane gibt es eigentlich? Sehr gut finde ich, dass das Regierungspräsidium die Zahl der Abschüsse im Gegensatz zu den meisten Kormoranverordnungen begrenzt hat. Das ist eine wesentliche Regelung des Burgfriedens. Damit steigt der Druck auf die beiden Streitparteien, sich auf eine effektive Kormoranabwehr zu verständigen. Man kann auch an Fließgewässern einiges machen.

Wie sähe denn Ihrer Ansicht nach ein sinnvolles Kormoranmanagement aus?

Nahrendorf: Man müsste einen wirklich qualifizierten Fachmann als Kormoranbeauftragten einsetzen. In Bayern wurde das realisiert, das Land hat dort zwei Stellen eingerichtet. Diese Leute können sagen, was man an welchen Gewässern machen

kann. Fachliche Berater also, die gleichzeitig die Konflikte moderieren und Runde Tische der Beteiligten einführen.

Welche Vorschläge haben Sie selbst?

Nahrendorf: Man kann die Jagst nicht auf 190 Kilometer überspannen. Möglich wäre aber, die Gumpen mit Leinen oder Netzen zu schützen, in die Jungfische eingesetzt werden. Der Aufwand wäre relativ gering. Denkbar wären an bestimmten Stellen auch Unterwasserkäfige, in die sich die Fische flüchten können. Aber das geht natürlich nur an Punkten, wo keine Hochwassergefahr herrscht. Der Kormoranbeauftragte könnte darüber hinaus erklären, an welchen Stellen Fließwässer überspannt werden können.

Wie sieht es mit Vergrämungen aus?

Nahrendorf: Ganz wichtig wäre, Großversuche zu starten. Mir schweben flächendeckende Vergrämungsaktionen vor, aber mit nicht tödlichen Waffen. Und das in gemischten Teams. Wenn die Tiere dann wieder erwarten nicht reagieren, könnte ein Jäger den einen oder anderen Kormoran zur Abschreckung abschießen. Ein ähnliches Vorgehen in den USA hat dazu geführt, dass die Vögel früher in ihre Brutgebiete abgezogen sind. Entscheidend ist, dass dies parallel an einem langen Gewässerabschnitt passiert. Man muss sich auch klarmachen, dass Abschüsse die Bestände nicht wirklich reduzieren. Die Tiere reagieren darauf, in dem sie mehr Eier legen.

Wie groß ist Ihr Optimismus, dass sich etwas ändert?

Nahrendorf: Bei der Jagst bin ich zuversichtlich. Man ist im Gespräch, nach dem Giftunfall gibt es den Burgfrieden. Dort ist man auf einem guten Weg.

INFO Buch

Das Buch „Der Kormoran-Krieg. Warum die Waffen nicht schweigen“ ist bestellbar im Internet: <https://tredition.de>.

Im  
Blick-  
punkt

## Zur Person

Rainer Nahrendorf ist 75 Jahre alt und lebt in Neuss. Der Diplom-Politologe wechselte 1972 zum Handelsblatt. Der Redaktion der deutschen Wirtschafts- und Finanzzeitung gehörte er 34 Jahre an. Mehr als zwölf Jahre war er Chefredakteur. Heute arbeitet er als Autor, schreibt Kolumnen und Bücher. Bereits erschienen sind unter anderem: „Der Unternehmer-Code“; „Die Chancengesellschaft“; „Geier Georg auf der Flucht“.



## Angler und Vogelfreunde im Tandem

An der Jagst wird gemeinsam gezählt – Kormoran-Bestände in der Region sind kleiner geworden

Von unserem Redakteur Reto Bosch

REGION Nach dem Brand an der Lobenhauser Mühle in Kirchberg im Kreis Schwäbisch Hall gelangten im Jahr 2015 chemische Schadstoffe in die Jagst. Das richtete schweren Schaden in den Fischbeständen an. Um diese nicht noch weiter zu schwächen, einigten sich Landesfischereiverband (LFV), Landesnaturschutzverband (LNV) und das Regierungspräsidium Stuttgart (RP) auf ein gemeinsames Kormoranmanagement.

Die Zählungen laufen noch immer. „Im Anschluss wird das projektbegleitende Büro eine Auswertung der diesjährigen Wintersaison vornehmen“, erklärt das RP auf Anfrage. Schlussfolgerungen könnten erst in einer gemeinsamen, disziplinübergreifenden Bewertung erfolgen.

Als Reaktion auf das Fischsterben hatte das RP eine Ausnahmegenehmigung zur Vergrämung des Kormorans an der Jagst von Hesse-



Fischer investieren beim Angeln und bei der Gewässerpflege viel Zeit. Foto: Marem/stock.adobe.com

nau bis zum Neckar erteilt. Pro Jahr dürfen maximal 50 Tiere geschossen werden, in fünf Jahren jedoch nicht mehr als 170 Tiere. Nicht schießen dürfen die Jäger in Naturschutzgebieten und den dazugehörigen Pufferbereichen. Ehrenamtliche Tandems aus Fischern und Vogelschützern zählen die Schlafplätze

Beobachtungen Welche Effekte an der Jagst bislang eingetreten sind, kann das Regierungspräsidium also noch nicht sagen. Wolfgang Hellwig vom Nabu Heilbronn und Umgebung hat für den Stadt- und Landkreis Heilbronn beobachtet, dass die Zahl der Tiere seit Jahren abnimmt. In früheren Jahren seien etwa 350 Tiere gezählt worden, diesen Winter seien es gerade mal 200. Größere Bestände gebe es in Heilbronn-Horkheim am Altnacker oder an den Böttinger Baggerseen. An der Lauffener Nachtigalleninsel seien keine Schlafplätze gezählt worden. „Insgesamt sind viele ehemalige Schlafplätze aufgegeben wor-

den“, sagt Hellwig. Die Vögel hätten sich im Wesentlichen in Schutzgebiete zurückgezogen. Die Diskussionen um die Kormorane haben sich laut Hellwig in der Region beruhigt.

Abschusszahlen Nach Angaben von Buchautor Rainer Nahrendorf wurden in der Jagstsaaison 2016/17 allein in Deutschland 19000 Kormorane geschossen, 80000 in Kerneuropa. Der Landesfischereiverband berichtet für dasselbe Jagdjahr von 2256 erlegten Kormoranen in Baden-Württemberg: 1739 an Fließgewässern, 476 an stehenden Gewässern, 41 an Teichen. Im Landkreis Heilbronn waren es laut Jagdstatistik 99, im Hohenlohekreis 37 geschossene Tiere. In stark von Kormoranen beflugten Gewässerstrecken seien erhebliche Schäden festgestellt worden. Teilweise gebe es unter anderem eine hohe Zahl verletzter Fische, eine deutlich geringere Individuendichte bei den Leitfischarten, es fehlten Individuen mit 15 bis 35 Zentimeter Totallänge.